



BLICKPUNKTE

TSIGANOLOGISCHE MITTEILUNGEN

▪ 15 – Oktober 2009 ▪

Themen

- 1 Agustina Carrizo: Los otros hijos de la Pachamama: Roma/Zigeuner in Buenos Aires**
- 2 Verena Spilker: Aus dem Feldforschungstagebuch – ein Besuch bei Roma in Odessa**
- 3 Rüdiger Benninghaus: Über die Benennungen der Sinti – Bemerkungen zu Ulrich F. Opfermann's Terminologie und seinen Interpretationen**
- 4 Ankündigungen**

3 Über die Benennungen der Sinti – Bemerkungen zu Ulrich F. Opfermann's Terminologie und seinen Interpretationen - Rüdiger Benninghaus

„Die Theorie bestimmt, was wir beobachten (können).“

(Albert Einstein)

„Zwei Drittel von dem, was wir sehen, befindet sich hinter unseren Augen.“

(chinesisches Sprichwort)

Der Historiker Ulrich Opfermann hatte in seinem Beitrag über Zigeuner in Lothringen in der Nr.35 (Juni 2009) von „Nevipe – Rundbrief des Rom e.V.“,⁸ durchaus mit Absicht, von „Roma“ geschrieben, obgleich es sich bei ihnen, wovon wohl auch er selbst ausgeht, aller Wahrscheinlichkeit nach um Sinti (Manouches) gehandelt haben dürfte. Diese Linie setzt er in der Neufassung eines schon älteren Aufsatzes von ihm, in der Nr.36 (Juli 2009) von „Nevipe“⁹ fort.

Der Gebrauch solch einer irreführenden Terminologie, der durchaus nicht auf Opfermann beschränkt ist, und weitere „schräge“ Ausführungen „provozierten“ die folgenden Anmerkungen. Da dieser Diskussionsbeitrag nicht in „Nevipe“ veröffentlicht werden konnte – was sicher sinnvoller gewesen wäre – erscheint er nun hier. Einerseits ist er als eine Kritik an Opfermann zu sehen, andererseits als Versuch einer Zusammenstellung der verschiedenen Bezeichnungen für die Sinti.

Der Brief des Peter Haßler

Zu dem von Opfermann dankenswerterweise 1997 erstmals publizierten Romanes-Text eines Wittgensteiner Sinto aus dem Jahre 1838 stellen sich verschiedene Fragen, die zunächst berücksichtigt werden müssen, bevor man daraus weit reichende Theorien ableitet.

Zunächst ist es nicht erklärlich, warum dieser Sinto (Peter Haßler) neben einem Bittgesuch an die Regierung in Arnberg in deutscher Sprache auch noch eine Version in Romanes beifügte. Wäre es nicht zu vermuten gewesen, dass das Betonen einer ethnischen Eigenständigkeit ihm eher zum Nachteil gereicht haben dürfte und das, wo er sich doch in einer Zwangslage befand? Wie konnte er davon ausgehen, dass auch jemand bei der Regierung in Arnberg in der Lage gewesen wäre, die Sprache der Sinti zu verstehen? Vielleicht oder wahrscheinlich rechnete er auch gar nicht damit, dass sich jemand des Romanes-Textes annähme. Es bleibt also dubios, warum dieser Brief in Romanes geschrieben wurde.

In der deutschen „Version“ des Textes wird „romitschel“ mit „Zigeuner“ wiedergegeben – was auch sonst? Außer ein paar „Fachleuten“ dürfte in der westfälischen Verwaltung oder überhaupt in der Umgebung kaum jemand diesen Begriff gehört haben. Es ist schlicht „das Normalste von der Welt“, dass

⁸ OPFERMANN 2009 a.

⁹ OPFERMANN 2009 b.

man Eigenbezeichnungen hat und gleichzeitig um die Fremdbezeichnungen weiß und diese im Verkehr mit den „Fremden“ benutzt.¹⁰ Aber warum hat Haßler in seiner Romanes-Version nicht „Sinto“ geschrieben? Welche „Nuance“ wollte er damit in sein Schreiben bringen? – Dazu weiter unten.

Damals und heute

Wenn wir nun den Artikel aus dem Jahre 1997 mit dem veränderten Nachdruck in Nr.36 von „Nevipe“ vergleichen, so stellen wir u.a. die folgenden Unterschiede fest:

Hieß es noch 1997:¹¹

„Dennoch ist sie ein geradezu demonstratives Bekenntnis zu seiner ethnischen Identität. Obwohl als ‚Zigeuner‘ ... marginalisiert, artikuliert es sich selbstbewusst als Sinto.“

Und 2009:¹²

„Dennoch verleugnete er Sprache und Gruppe nicht nur nicht, was aus taktischen Gründen vielleicht nahe gelegen hätte, vielmehr bekannte er sich dazu. Es ist nicht ein Bekenntnis Zigeuner zu sein, es ist das selbstbewusste Bekenntnis, ein romitschel zu sein und Romanes als die abweichende eigene Sprache zu sprechen.“

Und zur näheren Erklärung dieses Benennungswandels: *„Als Selbstbezeichnung verwendet der Schreiber romitschel, eine Kurzform von romanitschel, die an die Stelle des Adjektivs romani das Nomen rom setzt.“*

Zunächst einmal wird man wohl das „rom*“ in „romitschel“ nicht als Nomen auffassen müssen, sondern das ganze Wort als ein abgeschliffenes oder auch „falsch“ (ungeübt) zu Papier gebrachtes „romani tschel“. Aber Opfermann möchte ja gerne den Dreh weg von Sinti, hin zu Roma bekommen – und legt damit dem Peter Haßler etwas in den Mund, was dieser nicht gesagt hat und vermutlich auch nicht gesagt haben würde; eine mögliche Eigenbezeichnung „Rom(an)i-tschel“ lässt nicht automatisch auf ein Ethnonym „Rom(a)“ schließen. Dieser Versuch verkennt auch, dass einmal Kulturen nicht ein durchkonstruiertes Gebilde und nicht immer „logisch“ aufgebaut sind und weiterhin Identität sich selten an einzelnen linguistischen Befunden festmacht, erst recht nicht, wenn sie von (Sprach-) Wissenschaftlern kommen. Nebenbei sei an dieser Stelle auf eine Parallele verwiesen, dass manche Kreise, die die Verwendung der Begriffe „Zigeuner“ oder „Tsiganologie“ ablehnen, trotzdem (gerne) von Antiziganismus reden – eine „linguistische Inkonsequenz“ zwar, aber dennoch real existierend. 1997 schrieb Opfermann noch:¹³

¹⁰ So wie es z.B. BUDILOVÁ/ JAKOUBEK (2005, S.1 f., Anm.1) für die Ost-Slowakei ausdrücken: *„Wir benutzen den Terminus ‚Zigeuner-Viertel‘, weil 1. die Einwohner dieser slowakischen Quartiere es selbst in dieser Weise ausdrücken, wenn sie Slowakisch sprechen, 2. diese Gebilde ‚Zigeuner-Viertel‘ genannt werden und in der betreffenden Region unter dieser Bezeichnung weit bekannt sind (während niemand jemals den Begriff ‚Roma-Viertel‘ benutzt).“* (Übersetzung aus dem Engl. von R.B.)

¹¹ OPFERMANN 1997, S.90.

¹² OPFERMANN 2009 b, S.6.

¹³ OPFERMANN 1997, S.89.

„... die im Romanes eher unübliche Selbstbenennung als romanitschel, wie sie häufiger bei den in Frankreich lebenden Manusch auftritt, die sich auch Sinté nennen und den Sintidialekt sprechen. Insofern unterstützt das Sprachbeispiel eine von den regionalen Archivalien nahe gelegte These. Demnach kamen die sich im 18. Jahrhundert in den Wittgensteiner ‚Kolonien‘ niederlassenden, von der Mehrheitsbevölkerung als Zigeuner bezeichneten Zuwanderer vor allem aus Frankreich bzw. aus dem südwestdeutsch-französischen Grenzraum und gehörten der Volksgruppe der Sinti¹⁴ an.“

Und (1997):¹⁵

„Im Berleburger Manisch gibt es demgegenüber das Wort Zigeuner nicht, vielmehr ist von sindi die Rede.“

Dagegen 2009:¹⁶

„Heute ist als sprachliche Hinterlassenschaft der Roma-Zuwanderer des 17. und 18. Jahrhunderts in Berleburg in Resten das „Manische“ lebendig geblieben.“

Während Opfermann in seinem Nevipe-Beitrag über Zigeuner im lothringisch-elsässischen Raum die Bezeichnung Sinti bzw. Manouches kaum aus der Feder bringt, dagegen ständig von Roma schreibt, hieß bei ihm eben diese Bevölkerungsgruppe jener Gegend 2007 noch Sinti¹⁷ und er hatte offenbar auch keine Probleme damit, wiederholt von „Zigeunern“ (in Anführungsstrichen) zu schreiben. Peter Haßlers Vater war da auch noch Sinto und wurde nirgendwo mit der irrigen Bezeichnung „Roma“ belegt.¹⁸

Jedem Leser der Publikationen Opfermanns muss dieser gravierende Wechsel in der Terminologie auffallen und die Frage nach den Gründen dafür aufkommen lassen.

Romanitschel

Es ist eine Binsenweisheit, dass der Begriff „Zigeuner“ keine (originäre) Eigenbezeichnung, sondern eine Fremdbezeichnung ist, aber immerhin eine, die seit Jahrhunderten bekannt und gebräuchlich ist und als solche auch, um nur bei den Sinti zu bleiben, von ihrer überwiegenden Mehrheit verstanden und verwendet wird.¹⁹ Im übrigen ist es offenbar die, soweit bekannt, einzige ethnische Benennung, die die Jahrhunderte überdauert hat, wenn man davon ausgeht wollte, dass der Terminus „Sinti/ Sende“ erst (aber immerhin!) etwas über 200 (?) Jahre alt sei und andere Eigennamen bei ihnen so gut wie nicht mehr gebräuchlich sind.

¹⁴ Die jetzt bei Opfermann zu „Roma“ geworden sind.

¹⁵ OPFERMANN 1997, S.90.

¹⁶ OPFERMANN 2009 b, S.7.

¹⁷ OPFERMANN 2007, S.21, 23.

¹⁸ Ebd., S.262.

¹⁹ Einige Äußerungen von Sinti (daneben auch von Roma, was den Begriff „Zigeuner“ angeht) dazu sind auf der folgenden Webseite zusammengestellt: <http://www.rbenninghaus.de/zigeuner-begriff.htm>.

Natürlich ist es auch nichts Neues, wenn darauf hingewiesen wird, dass die Sinti einen verheirateten Zigeuner als „rom“, eine verheiratete Zigeunerin als „romni“ und ihren Dialekt, neben Sintetikes²⁰, als „Romnes“ bezeichnen; davon jedoch auf eine Eigenbezeichnung „Roma“ zu schließen bzw. dies als eine Begründung für ein Etikett „Roma“ zu nehmen, geht an den heutigen Realitäten vorbei und dürfte es auch vor 170 Jahren gegangen sein.²¹ Oder wie Matras es ausdrückte: *„Im gleichen Gebiet wie Kale findet sich Romaničel und Manuš, aber nicht Rom als Ethnonym, ...“*²²

Schließlich sei noch darauf hingewiesen, dass ansonsten in den wenigen historischen Sprachzeugnissen der Sinti²³ – dabei sind jetzt nicht die hier und da von Außenstehenden gesammelten Wortlisten²⁴ gemeint – eine Selbstbezeichnung nicht zu finden ist, demnach der Ausdruck „romitschel“ einerseits nicht als damals gang und gäbe angesehen werden kann (wie ja auch Opfermann 1997 schreibt) und andererseits wohl in einem bestimmten Sinnzusammenhang verstanden werden muss. Warum benutzte P. Haßler in dem Romanes-Text nicht die Bezeichnung „Sinti“, sondern „romitschel“? Wollte er damit etwas Bestimmtes ausdrücken? Um dies beantworten zu können, muss man sich mit der Etymologie bzw. den Konnotationen des Begriffs beschäftigen.

Einige Autoren erklären das Wort Romanitschel mit „romane čhave“ (Zigeunerjungen)²⁵ oder „romni chai“ (romani čaj – Zigeunermädchen)²⁶ andere sehen in -tschel/ -tschal eine in verschiedenen Romanes-Dialekten Bezeichnung für „Volk/ Stamm“ (čal).²⁷

Möglicherweise ist „Romanitschel“ bei den Sinti (und anderen Zigeunergruppen) weniger eine Eigenbezeichnung, sondern eine u.a. im Sintetikes zeitweise benutzte Sammelbezeichnung (sozusagen als Pendant zu „Zigeuner“) gewesen – doch eben „Romanitschel“ und nicht „Roma“.²⁸

„Romanitschel“ soll eine in Frankreich vor etwa 300 Jahren aufgekommen Bezeichnung für Zigeuner allgemein gewesen sein;²⁹ noch in der Gegenwart sollen mit diesem Namen manchmal auch die dort-

²⁰ „Sintikanes“ (OPFERMANN 1997, S.89) habe ich noch nicht gehört – vielleicht geht diese Bezeichnung auf Rajko Djurić zurück, der jedoch kaum als Autorität in Sachen Sinti und Sintetikes zitiert werden kann – sie wäre, linguistisch gesehen, denkbar (etwa analog zu Gatschkenes = Deutsch).

²¹ Der Linguist Peter Bakker stellt ebenfalls fest: *„Das Nomen Rom hat in allen Romani Dialekten (außer den westlichen Dialekten) zwei grundsätzliche Bedeutungen: ‚Ehemann‘ und ‚Zigeuner‘. Im West-Dialekt jedoch bedeutet es lediglich ‚Ehemann‘ und nicht ‚Zigeuner‘. Hier werden andere Worte benutzt, um die ethnische Gruppe zu bezeichnen.“* (BAKKER 1999, S.198; Übersetzung aus dem Engl. von R.B.). Zu den West-Dialekten gehört auch das Sintetikes.

²² MATRAS 1999, S.110 (Übersetzung aus dem Engl. von R.B.).

²³ Ein anderes Zeugnisse finden in ANONYMUS 1755, S.37-39 (in Faksimile auch abgedruckt in GILSENBACH 2000, S.58-60).

²⁴ Einen kurzen Überblick über solche frühen Wortsammlungen bietet BAKKER 1999, S.195-197.

²⁵ Vanja de Gila Kochanowski, zitiert nach BAKKER 1999, S.200. POTT (1844, S.35-38) hat verschiedene Aussagen über „Rom(a)nitschel“ zusammengetragen.

²⁶ Von HEISTER 1842, S.147; er gibt hier die Erklärung eines ostpreußischen Zigeuners (offenbar Sinto) wieder und spricht von „Romnitschel“ als von einem „Zuruf“, was immer damit genau gemeint sein mag.

²⁷ Von HEISTER 1842, S.9; von SOWA 1898, S.17. „Daneben“ liegen Gleichsetzungen von „Romani(t)schel“ mit „Zigeunersprache“ (so verwendet von RITTER 1938, S.73) – eigentlich: romani čhib. GRAFFUNDER (1835, S.51 f.) führt als eine – heute noch weniger bekannte – Variante „Romnimanusch“ an.

²⁸ Autoren, die diese Bezeichnung anführen, tun es meist anhand des Beispiels, dass Fremde, von denen man annimmt, dass sie ebenfalls Zigeuner sind, gefragt werden, ob sie vom „Volk der Zigeuner“ (romani čel) sind (siehe z.B. GRAFFUNDER 1835, S.52; LELAND 1888, S.52 f.)

²⁹ CLÉBERT 1964, S.54.

gen Sinti belegt werden.³⁰ Die Romanichal in Großbritannien sollen von Frankreich kommend auf die Insel gelangt sein.³¹

Man könnte, wenn man „Rom(an)itschel“ als eine Selbstbezeichnung und nicht als eine von mehreren anderen Umschreibungen für die eigene Ethnie begreifen wollte, eben diese Bezeichnung als historische, heute von Sinti in Deutschland, soweit bekannt, nicht mehr verwendete Eigenbezeichnung³² aufgreifen, hätte dann aber das Problem, dass die englischen Gypsies schon unter dieser Bezeichnung (Romanichal) bekannt geworden sind und sie teilweise für sich verwenden, mithin damit, ebenso wie mit einem erweiterten Roma-Begriff, jedes Mal eine Erklärung fällig wäre, wen man denn nun eigentlich meint.

Benennungen der Sinti

Die Ethnonyme von Zigeunergruppen in verschiedenen Ländern sind weder statisch (gewesen), noch gab es selten nur eine Bezeichnung, sondern Eigenbezeichnungen bestanden und bestehen neben Bezeichnungen, die die umgebende(n) Mehrheitsbevölkerung(en) und die andere Zigeunergruppen für sie benutzen. Zudem wurden von Außenstehenden (meist „Forschern“) manchmal Namen für eine Teilgruppe „aufgeschnappt“ und diese dann als Bezeichnung für eine größere Einheit kolportiert, von anderen Autoren weitertransportiert und so „festgeschrieben“. Dabei setzen sich manche, zu ihrer Zeit durchaus richtigen Feststellungen, zu lange fest und sind, da sie mit der realen Entwicklung nicht Schritt halten, später schon nicht mehr wahr. Daher ist es nicht einfach, anhand der vorhandenen Quellen genau zu sagen, wann bestimmte Bezeichnungen (noch) in Benutzung waren. Natürlich sind die verschiedenen Bezeichnungen nicht abrupt durch andere abgelöst worden, sondern haben eine Zeitlang nebeneinander existiert.

Nicht selten hat aber auch ein bestimmter Name bei verschiedenen Zigeunergruppen eine jeweils andere Bedeutung, d.h. er bezeichnet jeweils eine andere Gruppe. So werden z.B. die Sinti von den (deutschen) Lovara als Romungri/e bezeichnet, was als „Roma aus Ungarn“ zu erklären wäre, jedoch einerseits an der historischen Realität vorbeigeht und andererseits völlig andere Zigeunergruppen, etwa die (sesshaften) Roma in Ungarn, im (jetzt österreichischen) Burgenland, oder der Slowakei (früher: „Ober-Ungarn“) bezeichnet. Diese Bezeichnung wird meist pejorativ gebraucht und auch aus diesem Grunde von den Sinti abgelehnt.³³ Die Benennung mag in Anlehnung an die, in Ungarn als

³⁰ ARNOLD 1965, S.15 und 104. MAXIMOFF (1955, S.4) deutet zwar einen Unterschied zwischen Bohémiens (Manouches) und „Romanichels“ an, kann diesen jedoch nicht darlegen.

³¹ HANCOCK 1997, S.340.

³² Wenn WITTICH (1931, S.317) neben der Eigenbezeichnung „Sinte“ auch noch „Romanotschel“ erwähnte, so demonstriert er zwar seine Kenntnis davon (er hat es vielleicht für Frankreich gehört), doch muß daraus nicht unbedingt geschlossen werden, dass dieser Begriff zu seiner Zeit auch unter den Sinti in Deutschland noch benutzt wurde.

³³ ADLER (1957), die mehrfach mit „preußischen“ (Adler), schlesischen bzw. Lalleri Sinti (Kraus, Schneeberger) liiert war, spricht allerdings mehrfach von den Sinti als von „Romungre“ (S.268 f., 273 f., 306) und ihrem Dialekt (in Ostdeutschland und Schlesien) als „romungrisch“ (S.277, 456). Möglicherweise hatte sie die (Fremd-) Benennung von den Lovara aufgeschnappt. S.a. MISKOW 1931, S.87 f.

„alteingesessenen“ bezeichneten Zigeuner – vielfach als Musikanten bekannt – verwendet worden sein, da die Sinti von den später eingewanderten Roma als ebenfalls autochthone Zigeuner in deutschsprachigen Gebieten wahrgenommen worden sein dürften, häufig ebenfalls Musiker waren (und sind) und dazu auch einen nicht-vlachischen Romanes-Dialekt sprechen.

Was die Sinti betrifft, so ist die heutige Eigenbezeichnung, wie bereits gesagt, die längste noch Existierende. Ob es sich hier um eine etwa von anderen Fahrenden (Jenischen) für sie verwendete Fremdbezeichnung handelt, wie vermutet wird,³⁴ ist ebenso ungeklärt wie die Umstände der Übernahme. Wenn die erste bisher in Dokumenten zu findende Erwähnung auch auf das Jahr 1787 fällt,³⁵ so wird man doch davon ausgehen können, dass sie nicht erst dann, sondern schon eine gewisse Zeit vorher entstanden sein muss. Ebenso ist es lediglich eine Spekulation, dass „Sende/ Sinte“ ursprünglich nur eine (regionale) Teilgruppe der Sinti bezeichnet hätte.³⁶ Natürlich ist damit immer noch nicht die Herkunft und Bedeutung des Namens erklärt; darauf soll hier jedoch nicht eingegangen werden.

Abgesehen von der mittlerweile von Sinti in Deutschland nicht mehr benutzten bzw. gekannten Bezeichnung „Romanitschel“ sind sie in der Geschichte unter mindestens noch zwei weiteren Namen „aktenkundig“ geworden.

Ein frühes, heute nicht mehr verwendetes Ethnonym der Sinti ist Kale³⁷ (kalo = Romanes für „schwarz“) – vielleicht als Übersetzung einer Fremdbezeichnung ins Romanes und/ oder in Kontrastierung zu den „Weißen“. Die so genannten finnischen Roma nennen sich noch heute selbst Kaale, ebenso wie die Gitanos (Calé). In Ost- und Südosteuropa werden Zigeuner vielfach pejorativ als „Schwarze“ bezeichnet, während die Zigeuner ihrerseits die Gadsche als „Weiße“ bezeichnen.³⁸

Offenbar kaum noch oder gar nicht mehr bekannt ist die in etwa die gleiche „Richtung“ deutende Eigenbezeichnung Melle/ Mellele/ Mellele-tschel,³⁹ deren Etymologie wohl mit einem im Sintetikes melo, in Dialekten verschiedener Roma-Gruppen melalo – beides in der eigentlichen Bedeutung von „schmutzig“ – zusammenhängen dürfte, jedoch auch im Sinne von „schwarz“ (z.B. für schwarzen

³⁴ In der 1787 von dem Kriminalisten Georg Jacob Schäffer veröffentlichten Sulzer Zigeunerliste wird die Romanes-Bezeichnung „gale“ (Kale) im Rotwelschen mit „Sende“ wiedergegeben (nach MATRAS 1999, S.111).

³⁵ Nach dieser Erwähnung ist A.J.Puchmayer (Románi Čib, das ist Grammatik und Wörterbuch der Zigeuner Sprache nebst einigen Fabeln in derselben. Dazu als Anhang die Hantýrka, oder die Čechische Diebessprache, Prag 1821, zitiert nach MATRAS 1999, S.110) offenbar der erste, der „Sinde (Zinde)“ als Eigenbezeichnung der deutschen Zigeuner bekannt machte.

³⁶ MATRAS (1999, S.112) hält diese These für wahrscheinlich.

³⁷ ANONYMUS 1755, S.36 (als „Kahlo“; ein anderes Ethnonym für Zigeuner ist dort nicht aufgeführt, auch nicht Rom/a); RÜDIGER 1782, S.79. In einer 1741 in Amsterdam publizierten Romanes-Wortliste wird Zigeuner mit „gale“, die Zigeunersprache mit „romani-schib“ aufgeführt (nach WINSTEDT 1908, S.116). MATRAS (1999, S.110) meint, dass die Bezeichnung Kale erst zu Beginn des 20.Jhs. durch „Sinti“ vollständig ersetzt worden sei.

³⁸ Einer der bei Sinti verbreitetsten Familiennamen ist Weiss; zum Teil haben ihn Lovara übernommen und bei polnischen Roma ist er als Wajs anzutreffen. Ob die Wahl dieses Familiennamens einst eine Reaktion auf die als „Schwarze“ bezeichneten Zigeuner war?

³⁹ TETZNER 1835, S.15; REINBECK 1861, S.27; LIEBIG 1863, S.146; von SOWA 1898, S.17 und 52. ADLER (1957) erwähnt (für etwa die Zeit der 1920er Jahre bis in die Kriegszeit) mehrfach „melle“ (plural, S.164, 175, 349, 447), mello (masc. sing.; S.156, 228, 248, 357) und melliza (fem. sing., S.330, 450 f.) neben „Zinty(s)“ (Sinti) als Eigenbezeichnung der Sinti – auffallender Weise immer in Kleinbuchstaben, so als wenn diese Begriffe nicht gleichrangig mit „Sinti“ verwendet worden wären.

Kaffee) verwendet wird. Möglicherweise war „Melle(le)“ nur in einigen Gebieten (Mittel-, Nordost- und Ost-Deutschland und Schlesien?) oder bei bestimmten (Unter-) Gruppen der Sinti in Gebrauch.⁴⁰ Etwa Mitte des 19. Jhs. schrieb ein ostpreußischer Sinto die Bezeichnungen Kale und Melelle „seinen Leuten“ in Russland zu.⁴¹ Pastor Zippel bekam um 1791 von einem ostpreußischen Sinto – diese Bezeichnung gebraucht er ebenfalls – zuerst das Ethnonym „Melelle“, dann aber auch „Kale“ genannt, wobei der Sinto mit diesen Eigenbezeichnungen nur ungern „herausrückte“;⁴² d.h. zu der Zeit waren (mindestens) drei verschiedene Eigenbezeichnungen in Gebrauch. Die Tendenz, den Eigennamen der Gruppe zu verschweigen – und stattdessen auf Fremdbezeichnungen zurückzugreifen, trifft man heute bei einigen älteren Sinti immer noch an. „Melle(le)“ hat dann offenbar „Kale“ um ein paar Jahrzehnte überlebt.

Manouches, die in Frankreich verbreitete Bezeichnung für Sinti, leitet sich von dem in verschiedenen Romanes-Dialekten (sowohl bei Sinti als auch bei Roma) Wort „manuš“ (für: Menschen, Leute) ab. Wenn man hin und wieder davon liest (besonders aus dem Umfeld der Sinti-Allianz Deutschland⁴³), dass Manouches als eine von den Sinti zu unterscheidende Zigeunergruppe zu betrachten wäre, so scheint dahinter die Unterscheidung zwischen gatschkene („deutsche“) Sinti und valschtike („wel-sche“, d.h. französische) Sinti⁴⁴ zu stehen, also jeweils Untergruppen unter dem Dach der Sinti. Allerdings macht der allgemeine französische Sprachgebrauch keinen Unterschied zwischen den beiden Teilgruppen, und z.B. im Elsass und Lothringen lebende nahe Verwandte der deutschen Sinti mögen sich in Frankreich als „Manouches“ bezeichnen oder zumindest so bezeichnet werden.⁴⁵

Konventionen?

Natürlich sollte man in seinen Erkenntnissen nicht stehen bleiben, sondern offen für neue Einsichten sein. Worin bestehen diese aber im Falle von Opfermann? Offenbar nicht in neu aufgetauchten historischen, linguistischen oder ethnologischen Befunden, sondern es ist im Wesentlichen eine politische Wende, wengleich auch noch andere Gründe vermutet werden können. Immerhin begründet er es mit:⁴⁶

⁴⁰ MISKOW (1931, S.92) gibt als einen Vornamen bei „Rom Ungari“ (Sinti) in der Berliner Gegend „Mello“ an. GILSENBACH (2000, S.17 und 47) erwähnt für die Zeit um 1800 ebenfalls den Zigeunernamen „Mello“ eines ost-/ mitteldeutschen Sinto. Dies mag ebenfalls als ein Indiz für die regionale Verbreitung dieses Begriffs sein. Ansonsten kommt sowohl bei Sinti als auch Roma der Zigeunernamen „Kalo/ Kali“ (auch als: Galo/ Gali) nicht selten vor.

⁴¹ Von HEISTER 1842, S.10 und 147.

⁴² ZIPPEL 1793, S.365.

⁴³ <http://www.sintialliance-deutschland.de/sintiufroma.html> (aufgerufen am 3.10.2009).

⁴⁴ In Frankreich kann man allerdings auch von „Gaygikanés“ und „Valsikanés Manouches“ hören (MAXIMOFF 1955, S.4 f.); d.h. „Sinti“ und „Manouches“ wird alternativ verwandt und ist austauschbar.

⁴⁵ S.a. WILLIAMS 1993, S.3 (Anm.2).

⁴⁶ OPFERMANN 2009 a, S.12 (Anm.1).

„Ich folge hier der etablierten, von der *International Roma Union*⁴⁷ vorgeschlagenen Konvention der Gesamtbezeichnung. Es ist nicht sinnvoll, im vorliegenden Kontext zu versuchen, nach Subgruppen zu differenzieren.“

1996 schrieb er auch noch:⁴⁸

„...inzwischen durchweg von *Sinti* und *Roma* die Rede ist, will sich das Ohr an die fremdartigen Eigenbezeichnungen nicht recht gewöhnen. Die Unbefangenheit in der Verwendung des traditionellen Begriffs ist weg, ohne dass sich eine neue Selbstverständlichkeit im Umgang mit den neuen Begriffen herausgebildet hätte. Deren Verwendung scheint etwas Aufgenötigtes anzuhafte, im übrigen ist die *Diffamierung*⁴⁹ durchaus auch in den Medien noch lebendig: die erste Seite einer Zeitung spricht von *Sinti* und *Roma*, im Lokalteil findet der Leser ‚Zigeuner‘ vor.“

Opfermann hat heute in diesem Punkt noch immer recht: der neuen, von vielen, die sie gebrauchen, unverständene und unreflektierte Sprachregelung haftet etwas Aufgenötigtes an, da man, bei Nichtbeachtung der „politischen Korrektheit“ mit entsprechender Kritik („Nazi“, „Rassist“, „Stammtischniveau“ usw. sind dabei durchaus nicht selten zu hörende Abqualifizierungen)⁵⁰ rechnen kann/ muss; dementsprechend kann der Gebrauch des neuen Wortpaares durchaus nicht immer als, aus Überzeugung geschehend, aufgefasst werden – doch das nur am Rande.

Wenn es in dem behandelten Zusammenhang nicht „sinnvoll“ ist, „nach Subgruppen zu differenzieren“, wann dann? Man könnte auf den dummen Gedanken kommen, dass es manch einem im „antiziganistischen“ Dunstkreis auf Zigeuner als „real existierende“ Bevölkerungsgruppen gar nicht mehr

⁴⁷ Die „International Roma Union“ hieß einmal „International Romani Union“. Zu dem „klammheimlichen“ Namenswechsel schreibt ein offenbar in Großbritannien lebender „Aktivist“, M. „Veshengero“ Smith, der sich als Sinto präsentiert (in: <http://onevodrom.blogspot.com/2008/12/international-romani-union-now.html>; aufgerufen am 20.7.2009; Übersetzung aus dem etwas holperigen Engl. von R.B.): „Nachdem sich die IRU, als Internationale Romani Union nach dem Internationalen Zigeuner-Kongress in London Anfang der 1970er Jahre gegründet, entschlossen hat, sich in ‚Internationale Roma Union‘ (um)zu benennen, kann sie meines Erachtens nicht mehr die Sinti-Gruppen repräsentieren, die die Romanichal und die Cale Spaniens und ähnliche einschließen. ...“ Unfug ist hier allerdings, die englischen Romanichal oder die Gitanos zu Sinti-Gruppen zu machen, wengleich Linguisten eine gewisse Nähe dieser Gruppen zueinander glauben feststellen zu können. „Veshengero“ weiter: „Als Sinto bin ich kein Roma [sic!]; daher kann ich sie [die IRU] nicht als eine Organisation ansehen, die ich auch nur fragen könnte, mich zu repräsentieren; noch kann jemand beanspruchen, für die Sinti zu sprechen oder dass wir ein Teil von ihnen [den Roma] wären; ... wir sind **keine** Roma und können daher nicht in eine Roma-Organisation aufgenommen werden. ...“ Seine Idee, eine Sinti-(Kon-)Föderation als Gegengewicht zur International Roma Union zu gründen, dürfte allerdings dem Reich der Wunschträume zuzuordnen sein: „Ich bin sicher, dass viele Sinti und Angehörige von den Sinti verwandten Gruppen, wie z.B. die Romanichal, die sich meist glücklicher fühlen, sich als Gypsy, denn als Roma zu bezeichnen – Roma sind sie ohnehin nicht – der Idee einer Sinti-Föderation zustimmen dürften. Eine Organisation, die dann der Roma-Union auf Augenhöhe gegenüber treten kann. Die Gegner einer solchen Idee werden behaupten, dass das ein auf Abgrenzung bedachter Schritt ist und der ‚teile und herrsche‘-Taktik der Gadsche in die Hände spielt, doch das hat überhaupt nichts damit zu tun. ... Ich bin soviel ‚Romani‘ wie irgendein Roma [sic!], aber ich bin kein Roma. Ich bin ein Sinto. ...“ Letztere Äußerung ist interessant, deutet sie doch an, dass der Schluss von „rom(ani)“ zu „Roma“ an der Realität der Identitäten vorbeigeht.

⁴⁸ OPFERMANN 1996, S.19.

⁴⁹ Die Verwendung des alten Begriffs „Zigeuner“ kann nicht a priori als „Diffamierung“ gewertet werden, sondern er kann (und wird) durchaus auch neutral benutzt werden.

⁵⁰ BARTEL (2008, S.195) fügt diesen Vorwürfen den des „Antiziganismusverdachts“ hinzu, nachdem dieser Begriff in manchen Kreisen beliebt geworden ist. Er konstatiert in dem Zusammenhang (S.196): „Antiziganismus lässt sich als Konsequenz der Umwidmung der Zigeuner zu Sinti und Roma verstehen.“

ankommt, sondern sie nur (noch) dafür gut sind, mit/ an ihnen Gesellschaftskritik oder -schelte zu betreiben. Wenn Opfermann sich auf „Konventionen“ beruft, so sei darauf verwiesen, dass nach dem „Rahmenübereinkommen zum Schutz nationaler Minderheiten“ des Europarates vom 1. Februar 1995 in Deutschland „Sinti und Roma“ als „nationale Minderheit“ genannt sind – wobei die Frage, ob Sinti und Roma als e i n e Minderheit zusammengefasst werden können, an diesem Punkt einmal außer acht gelassen werden mag. Und man mag auch – trotz vielfach anderer sprachlicher Gepflogenheit auf europäischer Verwaltungs- und politischer Ebene – daran erinnern, dass das „Office for Democratic Institutions and Human Rights“ (ODIHR) der OSZE immerhin ein „Contact Point for Roma and Sinti Issues“ unterhält und damit ein wenig differenzierter vorgeht – dabei allerdings die Gitanos unerwähnt bleiben, die sich weder als Sinti noch als Roma bezeichnen.

Die beiden ältesten und meist angesehenen tsiganologischen Institutionen, die Gypsy Lore Society (gegr. 1888) und die Herausgeber der *Études Tsiganes* (ab 1955) haben noch nicht die Notwendigkeit gesehen, sich der „Konvention“ anzupassen, wengleich erstere ihre Zeitschrift „Journal of the Gypsy Lore Society“ in „Romani Studies“⁵¹ umbenannt hat.

Wenn Opfermann schon „konventionell“ sein will, so mag man auch durchaus auf eine bei vielen Autoren gebräuchliche Terminologie hinweisen, die nämlich in historischen Zusammenhängen, da, wo im Nachhinein keine Festlegung auf eine bestimmte Zigeunergruppe möglich ist, von „Zigeunern“ (ob mit oder ohne Anführungsstrichen) schreiben.

Wenn man sich aber hinter solch einer formalen Begründung für eine Terminologie verschanzt, wie der oben angeführten – zu der man als Historiker sicher nicht verpflichtet ist – so muss man sich doch die Fragen stellen lassen (oder selbst stellen): wodurch ist solch eine „Konvention“ – besser noch als moralischer Imperativ zu bezeichnen – legitimiert und wie steht es mit der sachlichen Richtigkeit?

Nicht nur an diesem Punkt ist dem französischen Schriftsteller und Diplomaten Paul Claudel zuzustimmen: *„Die Wahrheit hat nichts zu tun mit der Zahl der Leute, die von ihr überzeugt sind,“* wobei es allerdings mit der Überzeugung auch so eine Sache ist (siehe oben) und die Zahl der Überzeugten bei genauerer Betrachtung doch arg zusammenschrumpft.

Sachlich falsch ist es, alle Zigeuner als „Roma“ zu bezeichnen; es gibt eine ganze Reihe von Zigeunergruppen,⁵² die diesen Begriff traditionell gar nicht kennen, ihn erst im Zuge der „Globalisierung“

⁵¹ Der Namenswechsel geschah mit der 5.Serie, vol.10, no.1 (June 2000), als Yaron Matras die Herausgeberschaft übernahm, ohne dass, so weit erkennbar, in der Zeitschrift Gründe für die Umbenennung genannt worden wären. Über die Zeitschrift heißt es jetzt: „..., *Romani Studies* bringt Artikel über die Kulturen von Gruppen, die traditionell Zigeuner, wie auch Travellers genannt werden und andere peripathetische Gruppen. Die Gruppen umfassen, neben anderen, diejenigen, die sich selbst Rom, Roma, Romanichels, Sinti und Travellers nennen.“ (<http://romanistudies.lupjournals.org/default.aspx?content=homepage>; an anderer Stelle:

<http://www.gypsylorociety.org/journal.htm> sind noch Ludar in die Aufzählung verschiedener Zigeunergruppen aufgenommen worden (aufgerufen am 17.7.2009; Übersetzung aus dem Engl. von R.B.). Man beachte, dass sie nicht zufällig „Romani Studies“ und nicht etwa „Roma Studies“ heißt. Übrigens heißt der vierteljährliche Rundbrief der Gesellschaft immer noch „Newsletter of the Gypsy Lore Society“.

⁵² Hier seien neben den Sinti und den Gitanos (Calé) vor allem die verschiedenen Gruppen der orientalischen Zigeuner genannt, deren Eigenbezeichnungen – der Umgebung kaum bekannt – Dom (Sprache: Domari) oder Lom (Sprache: Lomavren), aber nicht Rom(a) lauten (siehe dazu den kleinen Überblick über Nicht-Roma-

(wenn überhaupt) gehört haben und ihn einfach nicht für sich verwenden und andere wiederum, wie die Sinti, vehement ablehnen, was auch Opfermann weiß.

Einen, alle Zigeunergruppen bezeichnenden Terminus kennt keine Gruppe. Sie verwenden entweder eine Fremdbezeichnung oder nehmen ihre Eigenbezeichnung und fügen ein, die regionale Herkunft bezeichnendes Adjektiv, hinzu.⁵³

Mithin kann ein Propagieren bzw. Beharren auf dem Begriff „Roma“ für alle Zigeunergruppen lediglich als Ideologie – oder Politik – bezeichnet werden, die sich nicht nur fernab der Realitäten bewegt, sondern die obendrein auch von keinerlei Nutzen für die „Betroffenen“ ist.⁵⁴ Durch „Umetikettierung“ kann keine Diskriminierung beseitigt werden; ein falsches oder schräges Bild von Zigeunern dürfte vor allem durch ein Sich-selbst-bekannt-machen korrigiert werden können, und das durchaus auch im Zusammenwirken mit Nicht-Zigeunern, die über das nötige Wissen verfügen und die vor allem Zigeuner nicht als Spielwiese ihres ideologischen Betätigungsdranges benutzen.

Um zu den Sinti zurückzukommen, sei der, auch von Opfermann zitierte Linguist Yaron Matras (von ihm etwas schräg als „*Romanessprecher*“ bezeichnet, so als handele es sich um einen „native speaker“) angeführt:⁵⁵

„Mehr als Zigeunergruppen an anderen Orten bestehen die Romani-Sprecher in Deutschland und den angrenzenden Regionen auf ihrer eigenen Identität als Sinte, sie sind sich des Unterschiedes zwischen Sinte und (anderen) Roma bewußt und ihre Vereinigungen tragen meistens ‚Sinti‘ in ihrem Namen.“

Wenngleich hier im Hintergrund anklingt, dass Matras, ohne das ansonsten in seinem Artikel deutlich auszusprechen, die Sinti als eine Gruppe der Roma ansieht, so drückt er doch das Selbstverständnis der Sinti klar aus. Man kann vermuten, dass das Sich-abgrenzen der Sinti von den Roma sich durch ein näheres Kennen lernen von verschiedenen Roma-Gruppen verstärkt hat, als sie nämlich erkennen mussten, dass sich die anderen Zigeuner nicht an ihre Tabus hielten, was bedeutete und bedeutet, dass man mit ihnen keinen näheren Kontakt haben darf, um nicht „unrein“ zu werden. Die Sinti kollektiv in eine „Gemeinschaft“ mit von ihnen als rituell unrein angesehenen Menschen (unter den gleichen Na-

Zigeuner in der östlichen Türkei: BENNINGHAUS 1991). Nebenbei bemerkt, mag man auch einmal der Frage nachgehen, wie alt die generalisierende, eine „Pan-Roma-Identität“ voraussetzende, tatsächliche oder angebliche Eigenbezeichnung „Roma“ (im engeren Sinne) eigentlich ist.

⁵³ So mögen die Sinti türkische Zigeuner als „türkische Sinti“ bezeichnen, dabei wohl wissend, dass es nicht „ihre Leute“ sind. Südosteuropäische Roma hingegen hört man Sinti manchmal als „Sinte Roma“ bezeichnen.

⁵⁴ Die Sinti-Allianz Deutschland e.V. (und manche andere Leute) halten selbst einen Plural „Roma“ für aus politischen Erwägungen geboren (<http://www.sintialliance-deutschland.de/sintiunfroma.html>; aufgerufen am 3.10.2009). Viele der Menschen, die die Neologie „Sinti und Roma“ benutzen, lassen erkennen, dass sie den Hintergrund der Begriffe und die Unterschiede zwischen den beiden Gruppen gar nicht kennen (sie „wissen nicht, was sie tun“); mithin kann bei ihnen von einem veränderten Bewusstsein kaum gesprochen werden. Nicht wenige schließen sich der vermeintlichen „politischen Korrektheit“ lediglich aus Angst vor den entsprechenden Tugendwächtern an. Bei nicht wenigen anderen Zeitgenossen erzeugt oder verstärkt der „moralische Imperativ“ eine Antipathie gegenüber Zigeunern – obgleich die eigentlich Verantwortlichen weitgehend Nicht-Zigeuner sind. „Bestenfalls“ trägt er zur Verunsicherung bei. Welchen erkennbaren Nutzen haben Zigeuner also von dieser durch eine verquere Ideologie gefütterte Sprachakrobatik, welchen Nutzen etwa die Sinti, wenn sie „Roma“ genannt werden?

⁵⁵ MATRAS 1999, S.108 (Übersetzung aus dem Engl. von R.B.).

men „Roma“) zu zwingen, rührt an einem Kernbereich ihrer Identität und ist, davon abgesehen, mit einem Paternalismus behaftet, den man ansonsten gerne anderen anhängt.

Selbst bei den „jugoslawischen“ Sinti, die mit der Tradition von Reinheit und Unreinheit (mahrepen) gebrochen haben, trifft man auf ein starkes Bewusstsein, Sinti und nicht Roma zu sein, die sie auf Deutsch als „Zigeuner“ bezeichnen – ein für „jugoslawische“ Sinti spezifischer Sprachgebrauch.⁵⁶

Was treibt Opfermann dazu, den Weg von einer recht differenzierten Betrachtung und Beschreibung hin zu einer verallgemeinernden, missverständlichen (da nicht eindeutigen) Terminologie zu beschreiten? Versuche, zu zeigen, dass es nicht die Zigeuner gibt, indem man da, wo es einem möglich ist (wie in den beiden Beiträgen von Opfermann), unterscheidet, werden offenbar von ihm als belanglos betrachtet, indem er „Roma“ als einen generalisierenden Oberbegriff vorantreibt, Subgruppen quasi abschafft, zumindest ihnen ihre eigene Geschichte und Identität nimmt. Möglicherweise spielt sowohl bei ihm wie bei anderen Gadsche-Propagandisten einer Sammelbezeichnung „Roma“ die geäußerte oder stillschweigende Forderung an Zigeuner mit, doch gefällt „Einheit“ – die es wohl nie gegeben hat – zu entwickeln, um, wie man meint, so besser ihre Interessen vertreten zu können. Aber selbst wenn man dieses im Sinn hat, könnte dazu auch der Begriff „Zigeuner“ dienen.

Man kann in diesem Zusammenhang Mark Münzel zustimmen, wenn er schreibt:⁵⁷

„In der europäischen Geschichts- und Sozialwissenschaft ist, besonders seit der marxistischen Periodisierung, die aus den Stammesgesellschaften eine Vorstufe der angeblich notwendig nachfolgenden späteren Formationen Kapitalismus und Sozialismus macht, eine Tendenz mächtig: Die Stammesgesellschaften werden zwar als ganz hübsch, aber auch als historisch beschränkt abgetan; sie mögen sympathisch sein, aber sie müssen vor dem Fortschritt weichen. Demgegenüber bin ich der Ansicht, dass zwar auch die Stämme historische Veränderungen durchmachen, dass aber dennoch das Prinzip der Stammesorganisation nicht unbedingt verschwinden muss. Vielmehr glaube ich, dass dieses Prinzip die Menschheit als Alternative zum zentralisierenden Organisationsprinzip des Staates weiterhin begleiten wird: Vielleicht weiterhin politisch schwächer als der Staat, aber weiterhin auch für das einzelne Individuum und für ganze Gruppen immer wieder verlockend, weil letztlich menschen-näher als das abstrakte Prinzip der All-Einheit jenseits der Familienkonflikte.“

Unmissverständlich auch Marushiakova und Popov:⁵⁸

„Es mag paradox erscheinen, wenn wir sagen, dass es uns so vorkommt, dass die tatsächliche Gefahr für die Zukunft der Zigeuner nicht so sehr Rassismus, gegen Zigeuner gerichtete Stimmungen und Aktionen oder negative Stereotypen sind, sondern das aktive Einmischen und ständige Bevormunden von Leuten, die die Zigeuner mögen (oder das zumindest behaupten) und die, in ihrem Bestreben, ihnen zu helfen, den Zigeunern Entwicklungsschablonen überstülpen, die sie [die Gadsche] für richtig halten.“

⁵⁶ In ihrem Sintetikes nennen die „jugoslawischen“ Sinti die Roma „kejbre“, dem gleichen Wort, das bei ihnen auch „Käfer“ bedeutet.

⁵⁷ MÜNDEL 1981, S.20 f.

⁵⁸ MARUSHIAKOVA/ POPOV 2004, S.96 (Übersetzung aus dem Engl. von R.B.).

Von einem „Otto Normalverbraucher“ sollte ein Detailwissen über die verschiedenen Zigeunergruppen nicht erwartet werden, er sollte auch bei der seit Jahrhunderten üblichen Sammelbezeichnung „Zigeuner“ bleiben können. Davon abgesehen, sollte er ein Mitspracherecht haben, wenn eine so alte Bezeichnung in seiner Sprache über Bord geworfen werden soll. Das Aufkotzen einer Neologie durch eine verschwindend kleine Minderheit von Aktivisten oder eine etwas größere Gruppe von „Gutmenschen“ der Mehrheitsgesellschaft(en) mit Hilfe moralischen Drucks bringt niemanden etwas, sondern erzeugt Antipathie. Nebenbei bemerkt sorgen einige Vordenker noch für weitere Verwirrung, wenn sie nicht von „Roma“, sondern „Rroma“ schreiben.⁵⁹

In dem Zusammenhang sei ein österreichischer Lovari zitiert, der den Nagel auf den Kopf trifft, wenn er sagt:⁶⁰

„Wir sind nicht böse, dass wir Zigeuner genannt werden. Wir sind ja Zigeuner. Ich will auch gar nichts anderes sein. Jetzt sagen sie Rom oder Roma oder Sinti oder was weiß ich! Keiner kennt sich mehr aus.“

Leute jedoch, die sich mit Zigeunern beschäftigen, können und sollten da, wo es möglich ist unterscheiden, und nicht mit falschen bzw. irreführenden Benennungen operieren. „Politische Korrektheit“ bei Opfermann ? – Politisch: offenbar; Korrektheit: nein.

„Zigeuner“/ „Roma“ im europäischen Ausland

Zur Diskussion steht nicht nur die Frage, ob bzw. warum die Sinti „Roma“ genannt werden sollten, sondern auch, inwieweit sich andere Zigeunergruppen als Zigeuner oder Roma bezeichnen.

Wie halten es solche Gruppen in verschiedenen Ländern mit den Begriffen „Roma“ bzw. „Zigeuner“? Einige Äußerungen dazu:

Die aus Spanien stammende Ethnologin Paloma Gay y Blasco schreibt über den Begriff „Roma“ in Bezug auf spanische Gitanos:⁶¹

„In den letzten Jahren hat das Wort ‚Zigeuner‘ gegenüber dem Wort ‚Roma‘ in Texten und Diskursen von und über Zigeuner/ Roma an Boden verloren. ‚Zigeuner‘ wird mehr und mehr als eine abwertende Bezeichnung aufgefasst, die die Weltsicht und die Unterdrückungspraktiken der dominierenden Bevölkerung widerspiegelt ... Demgegenüber wird ‚Roma‘ so verstanden, dass der Begriff das reiche Erbe und die kulturelle Würde und Besonderheit eines zwar unterdrückten, aber auch Widerstand leistenden Volkes reflektiert, ebenso wie seine gemeinsame Geschichte und gleiche Interessenlage. Die Gitanos jedoch, mit denen ich in Jarana gearbeitet habe, haben nie das Wort ‚Roma‘ gehört und wüssten nicht, was es bedeutete, geschweige denn, dass es sich auf sie zusammen mit Tausenden, wenn nicht

⁵⁹ Ebenso wenig ist eine Sprachregelung einer breiten Öffentlichkeit zu vermitteln, die zwar für historische Zusammenhänge „Zigeuner“ (ob mit oder ohne Anführungszeichen) zulässt, für Deutschland von „Sinti und Roma“ spricht, im internationalen (weltweiten) Kontext jedoch von „Roma“.

⁶⁰ Ein Lovari der jüngeren Generation (Willibald, ein Sohn von Ceija Stojka), im Beiheft zum Film von Karin Berger: „Ceija Stojka – Porträt einer Romni“ (1999).

⁶¹ GAY y BLASCO 2002, S.174 f. (Übersetzung aus dem Engl. von R.B.).

Millionen von anderen beziehen könnte. Obgleich das Wort ‚Gitano‘, dessen genaueste Übersetzung ins Englische ‚Gypsy‘ [Zigeuner] ist, von Nicht-Zigeunern häufig als herabwürdigend benutzt wird, bezeichnet es für die Gitanos selbst schlicht das, was sie sind und ist daher voll von positiven Mitschwingungen. ... Ich möchte außerdem die Tatsache wiedergeben, dass eine große Gruppe der Zigeuner/ Roma existiert, die entweder keine Kenntnis über die Bewegung der Roma-Aktivisten haben oder die sich nicht mit deren Zielen identifizieren.“

Eine offenbar serbische Ethnologin, Jelena Čvorović, schreibt:⁶²

„In diesem Artikel benutze ich Gypsies [Zigeuner] als Übersetzung für das serbische Cigani anstelle des offiziellen Roma, weil die Leute, die ich studiere, sich selbst als solche bezeichnen. Viele serbische Zigeuner wollen den offiziellen Namen nicht akzeptieren und meinen: ‚Die anderen sind Roma, wir nicht.‘“

Die beiden skandinavischen Autoren Katri Vuorela und Lars Borin stellen fest:⁶³

„Dieser Artikel behandelt jedoch eine Gruppe von Zigeunern, die sich normalerweise selbst nicht Rom nennen. Stattdessen haben die finnischen Zigeuner die Selbstbezeichnung kaale (Plural kaaleet oder kaalet) angenommen, ...“

Der rumänische Musikethnologe Marin Marian-Bălașa schreibt:⁶⁴

„..., Roma werden immer noch in weiten Teilen Mittel- und Ost-Europas ‚Zigeuner‘ genannt – und fahren meist selbst fort, sich so zu nennen. Obgleich sich Roma selbst als Roma bezeichnen, haben sie die Tatsache akzeptiert, dass sie bei allen anderen Bevölkerungsgruppen und Nationen als Zigeuner bekannt sind. Zudem ist Zigeuner in ihrem eigenen Sprachgebrauch kein abschätziger Begriff, während er in anderen Sprachen sowohl neutral als auch herabsetzend ist.“ (in einer Anmerkung dazu): *„Viele westliche Kollegen haben ihre Ausbildung nach den 1980er Jahren erhalten; es fehlt ihnen an dem unmittelbaren Kontakt mit den sozialen und sprachlichen Realitäten in Ost-Europa und sie ignorieren die Tatsache, dass der Begriff Zigeuner nicht nur eine historisch gesehen vorurteilsbeladene Bezeichnung [?] ist, sondern oftmals von Roma selbst verwendet wird, und somit eine angemessene traditionelle Realität wiedergibt. Ein gleich bleibend großer Teil der Gegenwartsliteratur verwendet immer noch ‚Zigeuner‘ anstatt ‚Rom/ Roma/ Romany‘, und viele Zitate in den folgenden Bemerkungen zeigen das.“* Die rumäniendeutsche Schriftstellerin und Literatur-Nobelpreisträgerin 2009, Herta Müller, kam zu der Einsicht:⁶⁵ *„Ich bin mit dem Wort ‚Roma‘ nach Rumänien gefahren, habe es in den Gesprächen anfangs benutzt und bin damit überall auf Unverständnis gestoßen. ‚Das Wort ist scheinheilig‘, hat man mir gesagt, ‚wir sind Zigeuner, und das Wort ist gut, wenn man uns gut behandelt.“* Der Kenner rumänischer Roma, Franz Rimmel, bemerkt:⁶⁶

⁶² ČVOROVIĆ 2006, S.147, Anm.1 (Übersetzung aus dem Engl. von R.B.).

⁶³ VUORELA/ BORIN 1998, S.51, Anm.2 (Übersetzung aus dem Engl. von R.B.).

⁶⁴ MARIAN-BĂLAȘA 2004, S.195, dazu Anm.5 (Übersetzung aus dem Engl. von R.B.).

⁶⁵ MÜLLER 1997, S.153.

⁶⁶ REMMEL 2007, S.229.

„Viele Roma sprechen von sich selbst als Zigeuner oder möchten auch als solche bezeichnet werden, wie z.B. bei den „Gabor“ in Siebenbürgen. Coca Matei (Bulibasse aus Crăciuneșeti – Krs. Mureș) erklärt: ‚Nennst du mich Rom, nicht Zigeuner, dann beleidigst du mich. Auch von Rrom mit zwei ‚r‘ wollen wir nichts wissen. Sag mir Zigeuner und du sprichst mir zum Herzen.‘“ Roma in der Slowakei schreibt der Journalist Hans-Ulrich Stoldt:⁶⁷

Miscellanea

Zu einem anderen beliebten Topos von Opfermann, das Leugnen von Mehrfachtaufen⁶⁸ bei Zigeunern, seien noch ein paar Bemerkungen gemacht. Dies liegt auf den Kurs einer „Antiziganistizismus-Mode“, die auf der Jagd nach „antiziganistischen“ Belegen alles Mögliche dahingehend umzubiegen versucht.⁶⁹ Natürlich wird sich für die Vergangenheit einer bestimmten Person nur schwer eine Mehrfachtaufe nachweisen lassen – jedoch wird man heutzutage Mehrfachtaufen in größerem Ausmaße bei Zigeunern antreffen können: Wenn vorher katholisch getaufte Sinti oder Roma in freikirchliche Gemeinden eintreten. Wenn man dann einerseits feststellen muss, dass das Wissen von Zigeunern über christliche Theologie vor allem in der Vergangenheit recht dürftig war und andererseits, neben einer gewissen magischen Funktion, Taufen nicht zuletzt auch dazu gedient haben, sich durch die Wahl hochrangiger Paten aus der Mehrheitsbevölkerung eines gewissen Schutzes zu versichern, so ist die Wahrscheinlichkeit für Mehrfachtaufen durchaus anzunehmen. Der den Sinti recht nahe stehende Engelbert Wittich kann in dieser Hinsicht als glaubwürdiger Gewährsmann angesehen werden, wenn er feststellte:⁷⁰

„Die Taufe selbst wird vom rein geschäftsmäßigen Standpunkt aus betrachtet. Man unterlässt sie in der Regel nicht wegen der zu erhoffenden Patengeschenke, und aus diesem Grunde werden hauptsächlich reiche Bauern als Paten gebeten. Ja es kommt vor, dass man das gleiche Kindlein noch in einem zweiten und dritten Ort abermals taufen lässt.“

Warum sollte man Wittich, zumal er nicht der einzige ist, der solches glaubwürdig berichtet,⁷¹ eine üble Nachrede unterstellen?

⁶⁷ STOLDT 2000, S.90.

⁶⁸ OPFERMANN 2007, S.80 f. und in „Nevipe“ Nr.35 (Juni 2009), S.11

⁶⁹ Es sei denn, bestimmte Aussagen passen einem in den ideologischen Kram – dann ist natürlich Antiziganismus nicht mehr das Thema, z.B. wenn Opfermann schreibt: *„Da sprechen nichtwissenschaftliche Autoren ganz ohne den Unterton einer Anpassung an eine political correctness von ‚Romanichel‘, ‚Romani‘, ‚Romleuten‘, ‚Rom‘, ‚Allmani‘ oder ‚Manusch‘, und zwar lange bevor die Ethnonyme im deutschen Sprachraum von den Selbstorganisationen der Roma in den gesellschaflichen Diskurs eingeführt wurden. Hinweise auf Unterschiede im ‚gesunden Volksempfinden‘, in der politischen Kultur?“* Hier ist das „Volksempfinden“ noch „gesund“, weil die irgendwo aufgeschnappten oder eher angelesenen Begriffe schon „politisch korrekt“ waren, als das noch keiner Diskussion wert war.

⁷⁰ WITTICH 1919, S.90. ADLER (1957, S.305 f.) erwähnt Mehrfachtaufen beim „sogenannten ungarischen Zigeunervolk“ (wohl: Lovara) ebenfalls, wenngleich in dieser Hinsicht ihr Sachverstand wohl als weniger verlässlich als der von Wittich einzuschätzen sein dürfte.

⁷¹ Pastor ZIPPEL (1793, S.146) berichtet ebenfalls von einer Mehrfachtaufe; auch hier kann es keine begründeten Zweifel an seiner Aussage geben.

Eine Kleinigkeit noch: in meiner Sprache wäre – nach dem Dialekt des Berleburger Sinto – „andr o miro tship“ nicht allein „o miro tship“.

Identität ist ein bisschen mehr als ein paar sprachliche Befunde, dazu noch aus lange vergangenen Zeiten und von Außenstehenden vorgebracht. Identität – wie Kultur überhaupt – ist nicht statisch, sondern wandelbar.

Vielleicht werden die Sinti sich in ein paar Jahren oder Jahrzehnten „Roma“ nennen – vielleicht aber auch nicht – jedenfalls sollte es nicht die Aufgabe, weder von ein paar Gadsche noch von irgendwelchen „Roma“-Aktivisten sein, sie in diese Richtung zu drängen.

Zum Schluss sei eine bedenkenswerte Aussage des Theologe und Soziologe Reimer Gronemeyer zitiert:⁷²

„Ich benutze den Begriff [Zigeuner], obwohl er gegenwärtig gern durch die Begriffe Sinti und Roma ersetzt wird. Mir persönlich erscheint die Benutzung der Gruppennamen zudringlich. Zwar ist die Tatsache nicht von der Hand zu weisen, dass der Begriff Zigeuner vorurteilsgeladene Assoziationen weckt. Ich erinnere aber daran, dass es seit den Zeiten Maria Theresias mehrere Versuche gegeben hat, den Begriff Zigeuner zu tilgen. ... Die Versuche, den Begriff Zigeuner zu tilgen, waren mit dem Versuch verbunden, zigeunerische Lebensweise und Identität zu beseitigen.“

Benutzte Quellen:

ADLER, Marta (1957): Mein Schicksal waren die Zigeuner, Ein Lebensbericht, hrsg. v. R.A. Stemmler, Bremen.

Anonymus (1755): Beytrag zur Rotwellischen Grammatik, Oder: Wörter-Buch, Von der Zigeunersprache, Nebst einem Schreiben eines Zigeuners an seine Frau ..., Frankfurt/ Leipzig.

ARNOLD, Hermann (1965): Die Zigeuner, Herkunft und Leben der Stämme im deutschen Sprachgebiet, Olten/ Freiburg i.Br.

BAKKER, Peter (1999): The Northern branch of Romani: Mixed and Non-Mixed Varieties, in: Dieter W. Halwachs/ Florian Menz (Hrsg.): Die Sprache der Roma – Perspektiven der Romani-Forschung in Österreich im interdisziplinären und internationalen Kontext (unter Mitarbeit von Oswald Panagl und Horst Stürmer), Klagenfurt, 172-209.

BARTEL, Berthold P. (2008): Vom *Antitsiganismus* zum *antiziganism*. Zur Genese eines unbestimmten Begriffs, in: Zeitschrift für Religions- und Geistesgeschichte 60 (3), Leiden, 193-212.

BENNINGHAUS, Rüdiger (1991): Les Tsiganes de la Turquie orientale, in: Etudes Tsiganes 37 (3), Paris, 47-60.

⁷² GRONEMEYER 1983, S.10. Gronemeyer ist einer der deutschen Wissenschaftler, denen einige Sinti-Aktivisten (Zentralrat) die Beschäftigung mit dem Thema „Zigeuner“ verleidet haben.

- BUDILOVÁ, Lenka/JAKOUBEK, Marek (June 2005): Ritual impurity and kinship in a Gypsy *osada* in eastern Slovakia, in: *Romani Studies*, 5th series, 15 (1), Cheverly/ MD, 1-29.
- CLÉBERT, Jean-Paul (1964): *Das Volk der Zigeuner*, Wien u.a.
- ČVOROVIĆ, Jelena (2006): Gypsies Drown in Shallow Water: Oral Narratives among the Macva Gypsies, in: *Journal of Folklore Research*, 43 (2), Bloomington/ Ind., 129-148.
- GAY y BLASCO, Paloma (2002): Gypsy/ Roma diasporas – A comparative perspective, in: *Social Anthropology* 10 (2), Oxford u.a., 173-188.
- GILSENBACH, Reimar (2000): *Von Tschudemann zu Seemann. Zwei Prozesse aus der Geschichte deutscher Sinti*, Berlin.
- GRAFFUNDER, Alfred (1835): Ueber die Sprache der Zigeuner, eine grammatische Skizze, Vorgelesen in der Sitzung der Königl. Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt, am 11. und 18. Februar, Erfurt.
- GRONEMEYER, Reimer (1983): Kleines Plädoyer für nicht-verwaltetes Lernen – Bemerkungen anlässlich eines Sachverständigengesprächs, in: *Frankfurter Hefte* 38 (3), Frankfurt/ M., 9-11.
- HANCOCK, Ian (1997): A Glossary of Romani Terms, in: *The American Journal of Comparative Law* 45 (2), Ann Arbor/ MI, 329-344.
- HEISTER, Carl von (1842): *Ethnographische und geschichtliche Notizen über die Zigeuner*, Königsberg.
- LELAND, Charles G. (1888): *The Gypsies*, Boston.
- LIEBICH, Richard (1863): *Die Zigeuner in ihrem Wesen und in ihrer Sprache nach eigenen Beobachtungen dargestellt*, Leipzig (Nachdr. 1991 Vaduz).
- MARIAN- BĂLAȘA, Marin (2004): Romany Music and Gypsy Criminality, in: *Ethnologia Balkanica* 8, München, 195-225.
- MARUSHIAKOVA, Elena/POPOV, Vesselin (2004): The Roma – a Nation Without a State? Historical Background and Contemporary Tendencies, in: Bernhard Streck (Hrsg.): *Segmentation und Komplementarität – Organisatorische, ökonomische und kulturelle Aspekte der Interaktion von Nomaden und Sesshaften. Beiträge der Kolloquia am 25.10.2002 und 27.06.2003 (Orientwissenschaftliche Hefte, 14 – Mitteilungen des SFB 586 „Differenz und Integration“, 6)*, Halle, 71-100.
- MATRAS, Yaron (1999): Johann Rüdiger and the Study of Romani in 18th Century Germany, in: *Journal of the Gypsy Lore Society*, 5th series, 1.9 (2), Cheverly/ MD, 89-116.
- MAXIMOFF, Matéo (1955): Principaux groupes tsiganes en France, in: *Études Tsiganes*, 1^e année, 1, Paris, 3-6.
- MISKOW, Johan (1931): Jaija Sattler and the Gypsies of Berlin, in: *Journal of the Gypsy Lore Society*, 3rd series, 10 (2), Edinburgh, 86-52.
- MÜLLER, Herta (1997): Der Staub ist blind – die Sonne ein Krüppel. Zur Situation der Zigeuner in Rumänien, in: *Herta Müller: Hunger und Seide*, Reinbek bei Hamburg, 136-153.

- MÜNDEL, Mark (1981): Zigeuner und Nation. Formen der Verweigerung einer segmentären Gesellschaft, in: Mark Münzel/ Bernhard Streck (Hrsg.): Kumpania und Kontrolle – Moderne Behinderungen zigeunerischen Lebens, Giessen, 13-67.
- OPFERMANN, Ulrich Friedrich (1996): „Dass sie den Zigeuner-Habit ablegen“ – die Geschichte der ‚Zigeuner-Kolonien‘ zwischen Wittgenstein und Westerwald, (Studien zur Tsiganologie und Folkloristik, Bd.17), Frankfurt/M. u.a.
- OPFERMANN, Ulrich Friedrich (1997): Ein Brief aus Wittgenstein in Romanes im Jahre 1838, in: Siegener Beiträge – Jahrbuch für regionale Geschichte, 2 (2), Siegen, 88-92.
- OPFERMANN, Ulrich Friedrich (2007): „Seye kein Ziegeuner, sondern kayserlicher Cornet“. Sinti im 17. und 18.Jahrhundert. Eine Untersuchung anhand archivalischer Quellen, (Reihe Dokumente – Texte – Materialien, Bd.65), Berlin.
- OPFERMANN, Ulrich Friedrich (2009a): „Types de Bohémiennes“ – Zigeunerbilder am lothringischen Beispiel, in: Nevipe – Rundbrief des Rom e.V. 35, Köln, 7-14.
<im Internet unter:
http://www.romev.de/images/stories/anlagen/049_Rundbrief%20Nr.35.pdf
- OPFERMANN, Ulrich Friedrich (2009b): „... o miro tship ...“ – Ein Zeugnis des westdeutschen Romanes aus dem 19.Jh., in: Nevipe – Rundbrief des Rom e.V. 36, Köln, 3-8.
<im Internet unter:
http://www.romev.de/images/stories/anlagen/049_Rundbrief%20Nr.36.pdf
- POTT, August Friedrich (1844): Die Zigeuner in Europa und Asien. Ethnographisch-linguistische Untersuchung, vornehmlich ihrer Herkunft und Sprache, nach gedruckten und ungedruckten Quellen, 1.Theil, Halle.
- REINBECK, Emil (1861): Die Zigeuner. Eine wissenschaftliche Monographie nach historischen Quellen bearbeitet ..., Salzkotten/ Leipzig.
- REMMEL, Franz (2007): Die rumänischen Roma in Daten und Fakten, Reșița.
- RITTER, Robert (1938): Zigeuner und Landfahrer, in Bayerischer Landesverband für Wanderdienst, München; in Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Staatsministerium des Innern (Hrsg.): Der nichtseßhafte Mensch. Ein Beitrag zur Neugestaltung der Raum- und Menschenordnung im Großdeutschen Reich, München, 71-88.
- RÜDIGER, Johann Christian Christoph (1782): Von der Sprache und Herkunft der Zigeuner aus Indien, (in: Neuester Zuwachs der teutschen, fremden und allgemeinen Sprachkunde in eigenen Aufsätzen)
 (Linguarum minorum documenta historiographica, 6), Leipzig, (Nachdr. Hamburg 1990)-
- SOWA, Rudolf von (1898): Wörterbuch des Dialekts der deutschen Zigeuner (Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes, XI.Bd., No.1), Leipzig.
- STOLDT, Hans-Ulrich (2000): Die Zukunft der Zigeuner (Fotos von Rolf Bauerdick), in: Spiegel reporter 11 (1.11.2000), Hamburg, 90.

- TETZNER, Theodor (1835): Geschichte der Zigeuner; ihre Herkunft, Natur und Art für gebildete Leser dargestellt, Weimar/ Ilmenau.
- VUORELA, Katri/BORIN, Lars (1998): Finnish Romani, in: A. Ó Corráin/ S. Mac Mathúna (Hrsg.): „Minority Languages in Scandinavia, Britain and Ireland, Upsalla, 51-76.
- WILLIAMS, Patrick (1993): Nous, on n'en parle pas. Les vivants et les morts chez les Manouches, Paris.
- WINSTEDT, Eric Otto (1908): Some Old German-Gypsy Word-Lists, in: Journal of the Gypsy Lore Society, n.s. 2 (2), Edinburgh, 109-117.
- WITTICH, Engelbert (1919): Von den Sitten und Gebräuchen des Zigeunervolkes, in: Kosmos – Handweiser für Naturfreunde und Zentralblatt für das naturwissenschaftliche Bildungs- und Sammelwesen 16 (3), Stuttgart, 87-91.
- WITTICH, Engelbert (1931): Zigeuner in der Pfalz, in: Pfälzisches Museum – Pfälzische Heimatkunde 48, Speyer, 317-319.
- ZIPPEL (*Pastor*) (1793): Ueber die Zigeuner; besonders im Königreich Preussen, bearb. von Johann Erich Biester, in: Berlinische Monatsschrift 21, Berlin, 108-165, 360-393.